

nicht beantworten, so z. B., ob das Nicken der Götterstatue oder das Stehenbleiben des getragenen Götterbildes bei der Erteilung des Orakels nur eine vorher abgekartete Entscheidung kundgab. Die Erklärungen des Übersetzers ermöglichen es auch dem Laien, in diese uns so fremde geistige Welt verstehend einzudringen.

A. Brunner SJ

*Graf Oxenstierna, Eric:* Die Wikinger (270 S., 8 Farbtafeln, 88 Abbildungen auf Tafeln.) Stuttgart 1959, W. Kohlhammer, Ln. DM 36,—.

Hier wird die abenteuerliche Geschichte der Wikinger erzählt und durch Abbildungen und zahlreiche Zeichnungen im Text erläutert. Das Buch beginnt mit einer Schilderung der Handelsbeziehungen gerade vor dem ersten Auftreten der Wikinger, bespricht dann ihre Fahrten in West und Ost und schließlich den Rückgang der Bewegung. Zahlreiche Bodenfunde besonders der letzten Jahrzehnte in verschiedenen Ländern, vor allem in Skandinavien, der Heimat der Wikinger, machen es heute möglich, ihre Geschichte und Kultur klarer zu sehen. Die Wikinger waren Fernfahrer, Räuber und Handelsleute in einem. Mit ihren schnellen, nicht allzu großen Schiffen waren sie sehr beweglich und wirkten durch Überraschung. Im Westen drangen sie nicht nur bis Irland und Island vor, sondern erreichten auch Grönland und Nord-Amerika. Im Osten fuhrten sie die russischen Flüsse hinauf, kamen über Landengen weg bis nach Byzanz und traten in Handelsverbindung mit den arabischen Staaten, weshalb man eine große Anzahl arabischer Münzen bis nach Skandinavien gefunden hat. An Kühnheit und Wagemut hat es den Wikingern nicht gefehlt. Der Verf. ist davon so begeistert, daß er wohl das Unheil, das sie durch ihre Raubzüge über die Länder brachten, etwas zu sehr übersieht und es fast bedauert, daß sie schließlich zum Christentum bekehrt wurden. Daß sie nicht schlechter waren als ihre Zeitgenossen und Krieg und Raub für eine ehrenvolle Beschäftigung ansahen, ist allerdings richtig. Von Dauer sind die Eroberungen nicht gewesen. Die Grenzen der skandinavischen Völker waren im Jahre 800, am Beginn ihrer Züge, die gleichen wie 1060, am Ende der Wikingerzeit, und wie heute.

I. Bleibe

*Paver, B. G.:* Simbabwe. Rätsel des alten Goldlandes. (247 S., 12 Tafeln, 3 Karten) Stuttgart 1959, K. F. Koehler. DM 18,50. Die mächtigen Bauüberreste von Simbabwe und die weit ausgedehnten Ruinenfelder und alten Bergwerke von Süd-Rhodesien stellen der Forschung viele Fragen, die sie noch nicht beantworten kann. Welches

Volk hat die gewaltigen Mauern und Türme von Simbabwe erbaut, die Terrassen und unterirdischen Gänge von Inyanga angelegt und nach Erzen gegraben? Waren es die Bantu? Aber da der Kohlenstoff-14-Test für Simbabwe die Zeit 471—711 n. Chr. angibt, kamen sie wohl zu spät. Oder war es das weiße Volk mit langem Haar, von dem Sagen berichten? Kam es aus Indien oder aus Arabien wie später die Gold- und Sklavenhändler? Ist Süd-Rhodesien das alte Goldland Ophir? Der Verf. läßt in einer Kavalade die Theorien und deren Vertreter, die verschiedenen Tatsachen und Funde vor dem Leser vorbeiziehen. Damit zieht auch die so dunkle Vorgeschichte Südafrikas mit den vielen Wanderungen von Stämmen und Völkern, die man oft gerade noch vermuten kann, an seinem Auge vorüber. Das wirkt etwas verwirrend; aber es entspricht dem Stand der Forschung.

I. Bleibe

*Nölle, Wilfried:* Die Indianer Nordamerikas. (Urban-Bücher, Bd. 39; 176 Seiten, 8 Tafeln.) Stuttgart 1959, W. Kohlhammer. Ln. DM 4,80.

Aus den Indianergeschichten haben die meisten eine ganz bestimmte Vorstellung vom Indianer. Sie werden erstaunt sein zu erfahren, daß sie nur von einem Teil der nordamerikanischen Indianerstämme gilt. In Wirklichkeit bestehen die größten Verschiedenheiten in Kultur und Sprache. Es gab Jäger, Sammler und Ackerbauern, und zwar schon in den vorgeschichtlichen Kulturen. Die Vorgeschichte, die verschiedenen Kulturprovinzen und der heutige Stand werden in übersichtlicher Weise dargestellt.

I. Bleibe

*Descola, Jean:* Gold, Seelen, Königreiche. Die Geschichte der spanischen Eroberer. (515 S. 32 Tafeln) Stuttgart 1959, W. Spemann. Ln. DM 28,—.

Die Entdeckung und Eroberung Amerikas ist wie ein ungeheures Epos, das den Vorzug hat, wirklich zu sein. Die Leidenschaften, die auch sonst die Geschichte in Bewegung halten, kommen hier in ungewöhnlichen Maßen zum Ausdruck. Mut und Unerschrockenheit, Ausdauer im Ertragen schrecklicher Strapazen, tiefe und kindliche Glaubensüberzeugung, aber auch die Gier nach Gold und Macht, unmenschliche Grausamkeit gegen die Eingeborenen wie untereinander, phantastische Träumereien und berechnender Realismus, all das hat in der Brust der Männer Platz, die das große Abenteuer gewagt haben. Das gilt vor allem von den größten unter den Entdeckern, voran von Kolumbus, dann von Cortez und Francisco Pizarro. Wenigen von ihnen war es vergönnt, die Früchte ihrer Unternehmungen in Frieden zu genießen, wie sie ja